

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . " 70 "

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 "
 Vierteljährig . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten öfterer Einschaltung erheblicher Rabatt. Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 268.

Mittwoch, 22. November 1876. — Morgen: Clemens.

9. Jahrgang.

Die neue Partei.

Das parlamentarische Leben gibt sich nicht nur in den öffentlichen Sitzungen der beiden Häuser des Reichsrathes, sondern auch in den Special-Versammlungen und Besprechungen der verschiedenen Partifractionen und Clubs kund. Die Bildung von parlamentarischen Clubs ist eine dringende Nothwendigkeit geworden, denn die eingehende und gründliche Behandlung parlamentarischer Fragen fordert, daß die Abgeordneten wohl vorbereitet das Wort ergreifen; um diesen Zweck zu erreichen, ist ein Einverständnis der Gesinnungsgenossen vor Eröffnung der parlamentarischen Debatte zu erzielen.

Aus den Reihen des österreichischen Abgeordnetenhauses bildeten sich bis heute vier Gruppen: der Fortschrittsclub, der Club der Linken, der Club des linken Centrums und der Club der Rechten. Der erste zählt 50, der zweite 80 und der dritte 60 Mitglieder; im ersten und zweiten finden wir die mehr oder minder liberalen Abgeordneten, im dritten Beamte, conservativ gesinnte Großgrundbesitzer, Finanzgrößen, und im vierten, theilweise auch im dritten, Freunde des Ministeriums. In Abgeordnetekreisen gelangte man zur Einsicht, daß eine derartige Parteilbildung lähmend wirkt, insbesondere in einer Zeit, wo äußerst wichtige Vorlagen auf den Tisch des Abgeordnetenhauses gelegt werden. Eine derartige Parteilbildung wirkt auch schädlich; in minder wichtigen Angelegenheiten wird

der Regierung Opposition in den Weg gelegt, und in wichtigen Sachen tritt weder Kraft noch Entschiedenheit hervor.

Diese üblen Wahrnehmungen gaben einigen Namen habenden Mitgliedern des österreichischen Abgeordnetenhauses Anlaß, auf geänderter, gesunder und lebensfrischer Grundlage eine neue Partei zu bilden, um namentlich in der Ausgleichsfrage die Rechte und Interessen Oesterreichs zu wahren. In dem Programm dieser neuen Partei figurieren folgende Cardinalpunkte: Keine Banktheilung, keine weiteren Concessionen an Ungarn, kein Ausgleich auf nur kurze Dauer, keine Verschlimmerung der volkswirtschaftlichen und mögliche Verbesserung der politischen Lage Oesterreichs, als letzter Ausgangspunkt — Personalunion. Der Fortschrittsclub gab zu dieser Programmänderung seine Zustimmung; der Club der Linken und des linken Centrums nehmen dieses Programm nur theilweise an.

Die neue Partei, der neue Club, zählt heute nachgenannte Abgeordnete zu seinen Mitgliedern, u. z.: Hotschevar aus Krain; Darenther, Hanisch, Heinrich, Klepich, Meißler, Richter, Roser, Thomas und Theumer aus Böhmen; Göb, Holzer, Jesfernigg, Petritsch und Ritter aus Kärnten; Coronini aus Görz; Budig, Dubsky, Panobsky, Promber, Proslowek und Sturm aus Mähren; Dinzl, Furtmüller, Feld, Hoffer, Kopp, Osner, Stone, Schöffel, Schärer, Seutter und Webl aus Niederösterreich; Dürrenberger, Edlbacher, Göl-

lerich, Groß, Kintofsch und Schupp aus Oberösterreich; Keil und Wegscheider aus Salzburg; Duhatich, Foregger, Heitsberg, Wagg, Portugal, Seidl, Walterekirchen und Zichol aus Steiermark; Fuchs und Wengler aus Schlesien; Melchiori aus Tirol.

Im Verlaufe dieser Tage hat die neue Partei einen namhaften Zuwachs zu erwarten, und man hofft, daß auch die Abgg. Brestl, Herbst, Kuranda, Suchs für die neue Partei gewonnen werden. Möge es dieser neuen Partei gelingen, den Ernst der Lage zu erfassen, von persönlichen Rücksichten sich fernzuhalten, die Interessen Oesterreichs zu wahren, die parlamentarische Action zu beleben, den Einfluß des Parlamentes zu stärken und zu mehren, überhaupt dem parlamentarischen Principe und Systeme nach oben und unten die gebührende Stellung zu verschaffen. Mögen durch die neue Partei weder das Reich, noch das Parlament, noch die Verfassung geschädigt werden!

Zur Action der Mericalen.

Die liberale Partei in Böhmen hat sich bei den vor kurzem in mehreren Städten Böhmens vorgenommenen Gemeindevahlen einer argen Verletzung der Bürgerpflicht schuldig gemacht, sie erkaltete in ihrem Eifer, sie trug Disciplinlosigkeit zur Schau, sie legte ein leichtgeleitetes Gefüge bloß, sie wurde ihrem Programme, ihren Grundsätzen untreu,

Feuilleton.

Ein verschollenes „Laibach.“

Skizze von P. v. Radics.

P. Marcus Pochlin schreibt in seiner „Bibliotheca carniolica“ dem Jesuiten P. Johann B. Pogrietschnig eine kurzgefaßte Beschreibung der Hauptstadt Laibach zu, die als „Compendiaria descriptio Metropolis Labacensis“ 1766 hier bei Eger erschienen sei. Nach dieser Angabe war jede Forschung um diese Beschreibung unserer Stadt, die dem angegebenen Datum nach eine Lücke in der topographischen Kenntnis von Laibach auszufüllen versprach, wenn auch nicht ger. dazu unmöglich, so doch wesentlich erschwert.

Die anderwärtig erhaltene Notiz, daß von einem gewissen Granelli eine Topographie Laibachs aus demselben Jahre 1766 existiere, führte mich jedoch auf die Spur des von Pochlin angegebenen Werkes.

Nun gelang es bei meinem gegenwärtigen Aufenthalt hier durch Nachforschung in der hiesigen k. k. Studienbibliothek, geführt von dem Wegweiser Granelli, den vermeintlichen Pogrietschnig aufzufinden. Es zeigte sich nemlich — was mir gleich von vornherein als das

Wahrscheinlichste erschien — daß beide Titel in einen zusammenfallen, daß Pogrietschnig nicht der Verfasser und daß die 1766 bei Eger erschienene Beschreibung eine „Erweiterung“ und „Verbesserung“ einer viel früher von Granelli in einem größern Werke enthaltenen Schilderung von Laibach ist.

Als Verfasser dieser vermehrten und verbesserten Auflage von Granelli sind die beiden „absolvierten Philosophen“ die Herren Michael Castrellitz, ein Laibacher, und Simon Schillitz, ein Steirer, genannt.

Diese beiden haben nemlich im genannten Jahre, als sie „aus der gesammten Philosophie“ öffentlich am laibacher Collegium ihre Sätze nach den Vorlesungen des Professors Joh. B. Pogrietschnig vertheidigten, zugleich einen Auszug aus des P. Granelli Topographie Oesterreichs über die Stadt Laibach „den Zuhörern vorgetragen.“

Dieser Auszug nun, den sie mit Verbesserungen und Vermehrungen bis auf ihre Tage verstehen hatten, erschien im Anhang zu den philosophischen Theilen im Drucke 1766 bei Joh. Fried. Eger, „der Landschaft in Krain Buchdrucker.“

Ein Exemplar dieser „Compendiaria Metropolis Carniolias descriptio“ fand ich, wie erwähnt, in der hiesigen k. k. Studienbibliothek, und führt dieselbe die Signatur 6688 II. L. d.

Das wenn auch nicht umfangreiche Werkchen (4^o sechs unpaginierte Blätter) enthält doch eine Reihe werthvoller Angaben aus der Zeit der Herren Verfasser.

Wir wollen in nachstehenden Zeilen dasselbe cursortlich besprechen.

Der volle Titel des Büchleins lautet: „Compendiaria Metropolis Carniolias descriptio e Topographia germaniae Austriacae Caroli Granelli S. J. excerpta, et auditoribus oblata, dum assertiones ex universa Philosophia in Archiducali, et Academico Soc. Jesu Collegio Labaci Anno MDCCLXVI Mensis Augusto die Publico Propugnarent eruditus et perdoctus Dominus Michael Castelliz Carniolus Labac. e Seminario Soc. Jesu eruditus ac perdoctus Dominus Simon Schillitz Styrius ex Fano S. Petri Philosophi Absoluti ex Praelectionibus R. P. Joannis Bapt. Pogrietschnig e doc. Jesu Philosophiae Professoris publ. et ordinary Labaci Typis Joan. Frid. Eger Inclyt. Provinc. Carniol. Typographii.“

Nach einer kurzen Einleitung an den „geneigten Leser“ (Lector benevole), worin gesagt wird, daß dieser Auszug aus Granelli's, in dessen Jugend verfaßtem Buche mit Zusätzen und Verbesserungen versehen sei, beginnt der Text der in XIX. Kapitel geschiedenen „descriptio.“

sie zog die Schlafmütze des deutschen Michel über ihr Haupt und verhalf durch ihren politischen Schlaf der Clericalen Partei zum Sieg.

Die Clericale Partei entfaltet, wie bekannt, überall eine rastlose Wirksamkeit im Verborgenen; sie arbeitet in Familienkreisen, im Reichstuhle und bei hundert Anlässen, um die der Kirche getreuen Schäflein in den Gemeinderath zu bringen; sie sorgt für ein pünktliches Erscheinen ihrer Schleppträger bei der Wahlurne, sie führt die Feder bei Ausfertigung der Wahlzettel, sie läßt keinen Moment verstreichen, um ihren Parteigenossen den Sieg zu sichern.

Die Führer der Clericalen Partei wissen durch ihr „Scheinheiliges“ Benehmen das ganze große Wahlterrain zu gewinnen, sie gehen klug und weise vorwärts, sie ziehen das Netz weit aus, besetzen alle Engpässe und Hohlwege, damit sich ja kein Fischlein in fremdes, feindliches, liberales Lager verirrt.

Bei den jüngsten Gemeindevahlen in Böhmen trat in den Reihen der liberalen Wähler der Scheinliberalismus in Begleitung der bürgerlichen Untugenden „Unentschiedenheit“ und „Mangel an Verfassungstreue“ in den Vordergrund; ein großer Theil der ehemals liberalen Wähler begab sich in das Lager der Conservativen und Reactionäre. Dieser rückschrittlichen Strömung muß überall, wo sie sich ein breites Bett zu machen versucht, ein fester, undurchdringbarer Damm entgegengesetzt werden. Die liberale Partei muß zum neuen Leben geweckt, die Reihen der Fortschrittspartei dürfen nicht gelichtet, sondern müssen gestärkt, das Leben der liberalen Partei muß lebhaft fortentwickelt werden.

Das Auge der liberalen Partei muß die Action der Clericalen, welche einen Sitz nach dem andern in den Gemeinderathsstuben zu occupieren trachten, strengstens überwachen. Die liberale Partei muß im Gemeinderathe und im Landtage das Feld behaupten, soll Oesterreich nicht wieder in jene Tiefe hinabsinken, in welche es die Clericalen seinerzeit gestürzt und aus welcher es von der liberalen Partei emporgehoben wurde. Die liberale Partei muß am Ruder stehen und muß die Zeit benützen, um bei den Wahlen im Interesse der liberalen Sache günstige Resultate aufweisen zu können. Die von der Clericalen Partei in mehreren Städten Böhmens erfochtenen Siege rufen der liberalen Partei die Warnung zu: „Wachet und arbeitet,“ damit weitere Wahlsiege der Clericalen Partei vereitelt werden.

Parlamentarisches.

Im Petitions-Ausschusse kam die Petition, betreffend die Vorgänge bei den Landtags-

wahlen in Dalmatien, zur Discussion. Der Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, suchte in einer längeren Rede den Statthalter Baron Rodich gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz zu nehmen, indem er betonte, daß es sich bei den Landtagswahlen nicht um die nationale Partei, sondern um die Regierungspartei gehandelt habe. Auch ihm seien telegraphisch die Beschwerden über die Wahlen zugesendet worden, allein dieselben enthalten gewiß große Uebertreibungen. Uebrigens habe er selbst sofort eine Untersuchung einleiten lassen.

Der Budget-Ausschuß führte die Berathung des Etats für das Cultus- und Unterrichts-Ministerium zum Schluß, behandelte die Titel „Unterricht,“ „Studienfonds,“ „Centraleitung,“ „Schulaufsicht,“ „Akademie der Wissenschaften,“ „Museen,“ „Statistik,“ „Geologische Reichsanstalt,“ „Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ und ging sodann auf die Kapitel „Allerhöchster Hofstaat,“ „Reichsrath,“ „Minister-rath“ über.

Die sämtlichen Clubs beschäftigten sich mit dem Antrage in Bezug auf die Haltung in der Ausgleichsfrage.

Politische Rundschau.

Vaiabach, 22. November.

Inland. Sicherem Vernehmen nach werden die Eisenbahnvorlagen demnächst im Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

Die Hafenbehörde in Ragusa benachrichtigte den Handels- und Rhederstand, daß die russische Regierung sämtliche Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres während der Nachtzeit für die Schifffahrt geschlossen hat. Bei Tage müssen die Schiffe neben dem Stationschiffe an der Rhede anker.

Ausland. Der deutsche Reichstag nahm das Gesetz über die Schonzeit für den Robbenfang in dritter Lesung unverändert an und verwies den Schulze-Dehtsch'schen Gesetzentwurf über die Abänderung des Genossenschaftsgesetzes an eine vierzehngliedrige Commission.

Das zollpolitische Uebereinkommen der österreichischen Regierung mit der englischen gewährt der letztern nur die Meistbegünstigungs-Clausel und ist auch nur auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen. Die Mehrzahl der englischen Blätter fassen den Beitritt der Türkei zur Conferenz als ein Zugeständnis gegen England auf und betrachten die Situation hoffnungsvoller und die Erhaltung des Friedens durch die Conferenz als aussichtsvoller. Nachrichten aus Calcutta vom

19. November zufolge trifft die englische Reglement-Anstalten, um, wenn in Europa der Krieg ausbrechen sollte, starke Truppencorps nach Egypten zu senden.

Der Eröffnung des italienischen Parlaments wohnten die königlichen Prinzen, die Hofwürdenträger, die Minister, die auswärtigen Vertreter und ein zahlreiches Publikum bei. Die Thronrede wurde an mehreren Stellen, namentlich an jener bezüglich der Kirche, mit Beifall aufgenommen. Der König wurde sowohl im Saale als auf den Straßen lebhaft acclamirt.

Die Entscheidung der serbischen Regierung, ob sie nach Ablauf des Waffenstillstandes noch weiter und selbständig den Krieg führen werde, dürfte noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Erklärt sich die Regierung für den Frieden, so wird die Skupschina einberufen. Zur Fortsetzung des Krieges ist nach dem Besche die Regierung wie der permanente Ausschuß der Skupschina ermächtigt.

Das „Journal de St. Petersburg“ spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, die Türkei werde unter dem einstimmigen Drucke Europa's den Forderungen der Situation nachgeben. Die Rüstungen Rußlands seien keine Bedrohung des Friedens, sondern vielmehr ein schweres Opfer, welches das Kaiserreich sich auferlege, um die Wohlthaten des Friedens zu sichern und die Christen zu schützen. Wenn aber der Krieg unvermeidlich sei, werde die Nation denselben umso energischer unterstützen, da er erst nach Erschöpfung aller friedlichen Versuche folgen würde.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus dem Gerichtssaale. Eine die finanziellen Interessen der Bühnen-Schriftsteller berührende Frage dürfte in kurzem durch die Initiative des Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. D. F. Erich ihre Lösung erfahren. Derselbe hat nemlich als Curator des verschollenen Theater-Agenten Eduard Mellin gegen Director F. M. Kofly in Linz eine Strafanzeige aus dem Grunde erstattet, weil derselbe Anton Langens: „Ein weiblicher Dämon“ in Linz aufgeführt und sich nun mit der Begründung weigert, ein Honorar zu bezahlen, daß dieses Stück von ihm bereits vor Jahren, aber für ein anderes Theater, angekauft und vor ihm in Linz von Directrice Betty Weiß aufgeführt worden sei. Dr. Erich vertritt nun die Anschauung, daß jeder Theaterdirector für jedes Stück, durch dessen Aufführung er ja selbst Nutzen zieht, wenn er es auch für eine andere Bühne erworben hat und wenn auch sein Vorgänger an der nun seiner eigenen Leitung unterstehenden Bühne dasselbe Stück aufgeführt, dennoch neuerlich für seine Person honorarpflichtig sei.

Kapitel I gibt die geographische Lage Vaibachs an (46° 2' Breite und 32° 51' Länge, Entfernung von Graz 27 Meilen), und reiht daran eine allgemein gehaltene Phsygnomie der Stadt. Es besteht die Mauer mit 6 Thoren, und wird namentlich das 1728 mit dem Bildnis Kaiser Karls VI. versehene Burghor als sehenswerth hervorgehoben.

Kapitel II schildert die Befestigung des Schlosses, welches seit 1752 auf Wunsch des Kaisers als Quartier der Soldaten dient.

Kapitel III bis IX handeln ausführlich über das Emona der Römer, und werden auf Grund der Forschungen von Schönleben u. a. die archäologischen Forschungen auf dem Vaibacher Felde so genau besprochen, als es der vorgeschriebene Raum gestattet.

Kapitel X beschäftigt sich mit dem ältesten Bisthum Vaibachs 70 n. Chr. und im Kapitel XI wird die zweite Bisthumsgründung 1461 erörtert. Die Verfasser erwähnen hier, daß die ursprüngliche Stiftung von 10 Domherren, die die Zeiten her auf 4 zusammengeschmolzen waren, nun durch die adeligen Familien: Kircher, Wollwitz, Codelli, Lamberg, Plachenfeld und Schiffrer wieder auf die Zahl von 10 completiert wurde.

Kapitel XII führt uns vor: den Dom, das Carolinum (das heutige Priesterhaus), „wo ein Theil

adeliger Jugend, ein Theil geistlicher Jugend“ unterrichtet wird, „wo eine elegante Bibliothek zum öffentlichen Gebrauche offen steht“, und schließlich die Deutsche Ordenskirche.

Kapitel XIII schildert die Franziskanerkirche (auf dem heutigen Congressplatz), 1073 vom Kaufmann Boldaviz gestiftet, Kapitel XIV die Jesuitenkirche (Kirche von St. Jakob).

Im Kapitel XV wird das Collegium der Jesuiten (das heutige Redoutengebäude und das gegenüberliegende sogenannte Birant'sche Haus) besprochen. „Hier wurden bis 1704 die Humaniora und die Moralthologie gelehrt, durch die Munificenz der Stände seien noch vier Professuren dazugelommen: „Mathematik, Logik, Metaphysik, Physik und das kanonische Recht (jus Pontificium), die „nach dem Sinne Maria Theresia's“ gelehrt werden. „Damit aber die Philosophie noch weitere Fortschritte mache und durch die erforderlichen Instrumente die Geheimnisse der Natur erforscht werden könnten, wurden durch die Liberalität der Stände die nöthigen Instrumente angeschafft.“ „Und — fügen die Verfasser hinzu — die Versuche entbehren nicht des erfreulichen Erfolges; dazu zählen namentlich die Beobachtungen des Venusdurchganges durch die Sonnenscheibe am 6. Juni 1761, welche mit besonderem Eifer und besonderer Genauigkeit vom Mathematik-

Professor Joh. Bapt. Schötel angestellt wurden und die Approbation der berühmtesten Astronomen und selbst der pariser Akademie gefunden haben.“ — Der Schluß dieses Abschnittes handelt von dem Theater der Jesuiten.

Kapitel XVI beschreibt die Elisabethkirche (im Bürgerspital), das Fischerkirchlein S. Fridolin, die Kirche von St. Florian, die Rosalientkirche und die St. Georgskirche auf dem Schloßberge; Kapitel XVII die Kirche von St. Peter, die Kirchen der Augustiner und der Ursulinerinnen.

Im Kapitel XVIII werden die namentlich nach 1720 entstandenen Privatgebäude des nähern beleuchtet. Hier wird auch die Burg (früher Bieder-Domhaus) geschildert, dann das Landhaus. Bei diesem Gebäude machen die Verfasser einen Excurs auf die Gliederung des Ständewesens ihrer Zeit. Sie führen an als: 1. geistlichen Stand: die Bischöfe von Freisingen, Brigen, Vaibach, Pedana (Biben), die Aebte der Stifte von Sittich, Landstraß, Freudenthal, die Präbste von Vaibach und Rudolfswerth, die Comthure Deutschen Ordens von Vaibach und Mötling und den Comthur zu St. Peter von Malta (Johanniter); 2. den Stand der Fürsten, Grafen und Barone; 3. den der Ritter; 4. den der Vertreter der Städte und Märkte — Bürgermeister

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Voranschlag der Stadtgemeindekasse für das Jahr 1877.

A. Erfordernis.

I. Steuern.

Grundsteuer	500 fl.	fl.
Hauszinssteuer	1725 "	
Gebühren-Äquivalent	262 "	2487

II. Stiftungen.

Für Studenten, Witwen, Beamten, Religionsfonds-Bezüge, Mädchenanstalt, Armen, Messen und Humanitätsbezüge		2087
---	--	------

III. Lehranstalten.

1. Oberrealschule:		
Dotation, Schuldiener, Hausmeister, Beheizung, Modellierschule, Zeichnung, Einrichtungsgegenstände, Gebäude-Erhaltung	3565 fl.	
2. Gewerbeschule	533 "	4098

IV. Beiträge.

1. Thierhospital	63 fl.	
2. Evangelische Gemeinde	150 "	
3. Versorgungshaus	157 "	
4. Bürgerhospital	173 "	
5. Gymnasium	105 "	
6. Schützenverein	26 "	
7. Kinderhospital	300 "	
8. Armenfond	4495 "	
9. Ausschüßschule	200 "	5669

V. Besoldungen.

Magistratsbeamte	12875 fl.	
Personal-Zulagen	150 "	
Adjuten	800 "	13,825

VI. Löhnungen.

Magistratsdiener	2990 fl.	
Dürnen	1643 "	4633

VII. Funktionsgebühren.

Bürgermeister	1600 fl.	
Vorsteher am Karolinengrund	36 "	1636

VIII. Remunerationen.

Defonem, Kanzlist, Rechnungsrevident, Mandierung, Arrestausficht, Wartausficht, Baumt, Sicherheitswache, Krankheitsauslagen		1820
---	--	------

IX. Reliquationsgebühren.

Quartier und Amtsleidung	680	
X. Diäten	80	

XI. Kanzlei- und Amtserfordernisse:		
Kanzlei-Kauschale für Bramie	398 fl.	
Buchdrucker	900 "	
Buchbinder	100 "	
Kanzleibehaltung	1000 "	
Papier und anderes	510 "	
Stempel, Placate	200 "	
Grundbuch	300 "	
Kanzleireinigung	130 "	3538

XII. Pensionen und Gnadengaben.		
Pensionen	4495 fl.	
Provisionen	280 "	
Erziehungsbeiträge	255 "	
Gnadengaben	297 "	
Personalzulagen	105 "	5432

von Laibach und elf Richter der landesfürslichen Städte und Märkte. (1)

Nach diesem Excurse wird die Revue der vornehmlichsten Gebäude der Stadt fortgesetzt. Es werden weiters aufgeführt: das Rathhaus mit dem Brunnen von Robba, die drei Zeughäuser, das kaiserliche, das landschaftliche und das städtische, das neue, „für kaiserliche Besuche“ erbaute ständische Theater und das Schloß Leopoldsrube, erbaut und benannt durch Leopold Grafen von Lamberg, Statthalter und obersten Director der Straßen.

Das Schlusskapitel XIX bespricht „Militärisches.“ Es wird hervorgehoben, daß 1746 das kroatische Militär der Präfectur Karstadt, welches bis dahin von der Krainischen Landschaft unterhalten wurde, durch des Prinzen zu Sachsen-Hildburghausen Bemühung zu den Militärpflichten des deutschen Heeres herangezogen worden ist.

Mit einem Rückblick auf die Türkeneinfälle in Krain, soweit sie Laibach betrafen, endet das in vielfacher Beziehung interessante kleine Werkchen, das die bisher zwischen Thalbergs „Epitome“ und Hoff's Gemälde von Krain bestandene Lücke der topographischen Kenntnis von Laibach in der That bestens auszufüllen geeignet erscheint!

XIII. Sanitäts-Auslagen.

Besoldungen	2252 fl.	
Remunerationen	538 "	
Medicamente	1000 "	
Krankheits- und Leichenauslagen	310 "	
Krankenanstalten	2100 "	
Desinfectionskosten	460 "	
Verschiedenes	100 "	6760

XIV. Oeffentliche Sicherheit.

Besoldungen des Wachkörpers	8800 fl.	
Uniformierung	1200 "	
Taglia und Patrouillen	300 "	
Arrestanten	490 "	10790

XV. Bau-Auslagen.

Städtische Gebäude	1270 fl.	
Gassen, Straßen, Plätze	8100 "	
Brücken	1250 "	
Baumaterialien	7410 "	
Professionisten	800 "	
Wasserverjorgung	1400 "	
Baumühle	370 "	
Wiesenkultur	400 "	21,000

XVI. Gut Livoli.

Steuern	1030 fl.	
Gebäude-Erhaltung	1077 "	
Löhnungen	460 "	
Tagelöhnungen	490 "	
Kulturauslagen	100 "	3157

XVII. Stadtreinigung.

Straßenkehrung	2300 fl.	
Bespritzung	600 "	
Schneeschauflung	2600 "	5500

XVIII. Stadtbeleuchtung.

Der Gasfabrik	7900	
---------------	------	--

XIX. Gefälls-Auslagen:

Jahrmart, Viehmart, Verzehrungssteuer-Rückvergütung	1180	
---	------	--

XX. Morasentwumpfung

	210	
--	-----	--

XXI. Aichweisen

	300	
--	-----	--

XXII. Feuerwehr

	600	
--	-----	--

XXIII. Militär-Bequartierung

	8308	
--	------	--

XXIV. Verschiedene Auslagen

	1000	
--	------	--

XXV. Außerordentliches Erfordernis.

Häusernumerierung	3110 fl.	
Stefansdorfer Brücke	4000 "	
Aichamt	500 "	
Ranäte	12200 "	
Depotplatz	300 "	
Brunnen	1220 "	
Wasserleitung	6000 "	
Grabstabsbrücke	3500 "	
Kleingrabenbrücke	1700 "	
Schwimmisshule	8000 "	40,530
Zinsen von Passivkapitalien	9818	
Verschiedenes (Ersätze, Concurrrenzbeiträge u. s. w.)	3772	
Hauptsumme des Gesamtterfordernisses	166,810	

B. Bedeckung.

I. Gefälle.

1. Verzehrungssteuer-Aversum	48000 fl.	
2. Pflastermauth, Standgeld, Verzehrungssteuerzuschläge	43632 "	
3. Hauszinssteuer	9200 "	
4. Jagd	300 "	
5. Waggelder, Eisgrube	294 "	101,426

II. Taxen.

1. Bürgerrechtstaxen	90 fl.	
2. Ausnahmestaxen	143 "	
3. Commissionstaxen	167 "	
4. Hundetaxen	1323 "	1723

III. Concurrrenzbeiträge und Rückersätze.

Militär-Aerar, Reichsstraßensond, Schaubauslagen, Realschulfond	1805	
---	------	--

IV. Realitäten-Ertrag.

1. Gebäudezins	3904 fl.	
2. Acker- und Wiesenpacht	2064 "	
3. Einzelne Parzellen	164 "	5532

V. Gut Livoli.

1. Gebäudezins	1650 fl.	
2. Grundstüdpacht	3276 "	
3. Verschiedenes	8 "	4934

VII. Für Baumaterialien	262	
VII. Zinsen von Activkapitalien	56	

VIII. Für Militär-Bequartierung Rückersätze für Offiziersquartiere	6046	
--	------	--

IX. Verschiedene Empfänge.

Strafgelder	200 fl.	fl.
Ersätze	200 "	
Verschiedenes	60 "	460

X. Außerordentliche Empfänge.

1. Für Morasgrundstücke	4329 fl.	
2. Rückersätze für Hausnummertafeln	1423 "	5752

Gesamtsumme der Bedeckung 137,996

Gesamtsumme des Erfordernisses 166,810

Abgang 38,814

— (Die philharmonische Gesellschaft) gibt am Sonntag den 26. d. nachmittags um halb 5 Uhr unter freundlicher Mitwirkung des wiener Cello-Virtuosen Herrn Theobald Kretschmann ihr zweites Concert. Das Programm lautet: 1. Heinrich Marschner: Ouvertüre zur Oper „Danns Heiling“ für das Orchester; 2. Joachim Raff: Zweiter und erster Satz aus dem Concerte für das Cello und Orchester, vorgetragen von Herrn Kretschmann; 3. a) Ferdinand Hiller: „Sängersleben“, b) W. O. Witt: „Wenn ich auf dem Lager liege“, c) Ferdinand Hiller: „Mutter und Kind“, Lieder, gesungen von Fräulein Karoline Bock; 4. a) Theobald Kretschmann: „Schlummerlied“, b) Cosmann: „Mélodie Suisse“, für das Cello mit Begleitung des Piano, vorgetragen von Herrn Kretschmann; 5. Robert Schumann: Symphonie in B-dur für großes Orchester. Vorstehendes Programm illustriert bestens den Charakter und den Zweck einer philharmonischen Gesellschaft, die Namen „Marschner“ und „Schumann“ bilden einen werthvollen Rahmen. Vereinsbeitritte wollen beim Gesellschaftskaffier Herrn Karinger angemeldet werden.

— (Das Concert Orgeni, Gast und Timanoff) findet am Freitag den 24. d. abends um 7 Uhr im hiesigen landschaftlichen Redoutensaal statt. Mit der Sigharten-Ausgabe ist die Buchhandlung C. S. Till (Domplog) betraut. Das Programm kündigt folgende elf Piecen an: 1. Rubinstein: Sonate (A-moll, G-dur), Fr. Timanoff; 2. Verdi: Arie aus „Traviata“, Fr. Orgeni; 3. a) Bach: Air, b) Viuztemp: Tarantelle, Fr. Gast; 4. a) Schubert: Gretchen am Spinnrad, b) Mozart: Tarantelle, c) Scarlatti: Pastorale, Fr. Timanoff; 5. Braga: La Sorenetta, legend Valaque, Fr. Orgeni; 6. Cziffra: Diabolo-Phantasie, Fr. Gast; 7. a) „Nachtigall“ (russisches Volkslied), b) Chopin: „Aime moi“, Mazurka, Fr. Orgeni.

— (Landschaftliches Theater.) Der gestrige Theaterabend brachte uns eine recht acceptable Ueberraschung dar, nemlich wir lernten in Fräulein Weidl, welche mit der Darstellung der Titelrolle in Sardou's Sittenbild „Fernande“ betraut wurde, eine verständige, anmuthige, gefühlvolle und mit wohlklingendem Organ ausgestattete Schauspielerin kennen, welche das Engagement einer neuen Kraft als überflüssig erscheinen läßt. Das Publikum belohnte die gelungene Darstellung mit großem Beifall und der Direction erwächst die Aufgabe, dem Fr. Weidl sentimentale, ernste Rollen zuzuteilen. Die Veröhnungsscene mit „Marquis André“ erschien uns als der Glanzpunkt des gestrigen Abends. Herr Director Frischke trat, wie immer, auch gestern (Advocat Pomerol) als der erste Salonmann unserer Bühne ins Treffen. In der Bewältigungsscene mit „Gräfin Clotilde“ entfaltete Herr Frischke den echten männlichen Charakter, in jenen mit seiner Gattin die Eigenschaften des liebenswürdigsten von allen Ehemännern. Frau Schubert-Barbieri (Gräfin Clotilde) bewegte sich im ersten Acte minder disponiert, jedoch in den folgenden Acten fand die geschickte Schauspielerin auf der Höhe der Situation; sie schlug alle Saiten eines tiefgekränkten, getrübschten, von leidenschaftlicher Eifersucht erfüllten Herzens entsprechend an und brachte die sehr schwere Rolle der „Gräfin v. Roserate“ zur besten, erfolgreichen Geltung. Die junge, eifersüchtige „Georgette“ erfuhr meisterhafte Darstellung durch Fräulein Arensdorf; es lag eine bedeutende Dofis Humor und Lebhaftigkeit in der Durchführung dieser Rolle. Herr Rieger gab den „Marquis André“, namentlich im letzten Acte, mit lobenswerthem Ausdruck; minder lobenswerth gelang ihm der sprachliche Theil, welcher von Incorrectheit zeigte. Die Regie führte Herr Director Frischke, welcher öfter Anlaß fand, durch deutliche Winks den Verlauf der Action zu ordnen. Es würde sich der Mühe lohnen, einige lange Zwiegespräche, welche die Aufmerksamkeit des Publikums ermüden, zu kürzen. Das Publikum zeichnete die Damen Fräulein Weidl und Arensdorf, Frau Schubert-Barbieri und Herrn Director Frischke mit Beifallspenden aus.

Zur Landeskultur.

(Schluß.)

Bei einfacher Festhaltung des Thales und auf Grund der wenigen Daten, über die wir verfügen können, scheint jedoch dieses System nicht ausführbar, wir glauben aber jedoch, daß man erst auf Grund eines genauen Schichtungsplanes hierüber mit Bestimmtheit urtheilen kann. Und wenn die Unausführbarkeit eines solchen Baues sich herausstellt, dann muß man nach Möglichkeit das Flußbett vertiefen und seinen Querschnitt derart verbreitern, daß eine größere Wassermenge durchfließen kann.

Wenn man auf die Terraininformation des Thales Rücksicht nimmt, so muß man zum Schlusse gelangen, daß mit der Herstellung von Schächten, welche die obere undurchdringlichen, aus Ton, Schlamm und Thon bestehenden Schichten durchschneiden und bis zur Erreichung einer porösen Schichte gehen müßten, dem Thale ein großer Nutzen geschaffen würde. Aber wir können darüber aus Mangel an positiven Daten kein Urtheil abgeben, und es wären lange und kostspielige Studien erforderlich, um zur Kenntnis derselben zu gelangen. Bezüglich der zweiten Strecke erscheint es unseres Erachtens noch erforderlich, die Sohle des Abflusses, welche gegenwärtig im Vergleich zur Flußsohle zu hoch ist, beim Ein- und Auslauf zu vertiefen und die Felsen bei der Mündung im Laibachflusse, welche den freien Abfluß des Wassers verhindern, zu beseitigen.

Desgleichen wäre es angezeigt, alle Ueberreste von alten Wehren, welche sich bei Selo und bei der Jesuitenmühle vorfinden, zu beseitigen, denn diese Hindernisse im Flußbett verursachen eine Verminderung des Querschnittes. Endlich findet sich bei Kaltenbrunn ein Wehr, welches etwas zu hoch ist und folglich während der Hochwässer das Wasser auf eine große Entfernung hinauf, eine Stauung, welche sich ohne Zweifel auf einige Kilometer fühlbar macht und welche infolge des verminderten Gefalles einen schädlichen Einfluß auf der ganzen zweiten Strecke und des geringeren Gefalles wegen selbst auf der ersten Strecke hat. Dies ist übrigens so einleuchtend, daß es wol nicht erforderlich ist, es mit Formeln zu beweisen.

Zur Behebung dieses großen Uebelstandes müßte der Eigenthümer von Kaltenbrunn drei große Abflüsse, ein jeder von circa 7 Meter Lichtweite, in das Wehr bauen, welche während der Hochwässer zu öffnen sind, damit das Wasser freien Abfluß hat.

Zur Besprechung der dritten Strecke übergehend, fanden wir bei Josefthal den Querschnitt des Flusses so eng, ein Wehr mit zwei Abflüssen und die Gesamtanlage des Einlaufes so fehlerhaft, daß eine bedeutende Stauung die Folge sein muß. Diese Stauung findet auch statt und dehnt sich bis zum Wehr von Kaltenbrunn aus, wo das Gefälle manchmal um circa drei Meter reducirt wird.

Um diese Uebelstände zu beheben, welche die letztere Strecke und die angrenzenden Felder beschädigen müssen, glauben wir, daß ein Abflussschiff auszubauen wäre, und müßte dessen Einlauf mit Fallen, welche beim Hochwasser offen, beim Niederwasser geschlossen sein müßten, versehen sein.

Nachdem wir im kurzen unsere Meinung über den Laibachfluß ausdrückten, bleibt noch zu bemerken, daß die von uns erwähnten Mittel zur Besserung des Thales zweifacher Natur sind; einige können infolge eines Auftrages der Behörden allsogleich hergestellt werden, andere dagegen von größerer Wichtigkeit erfordern noch eingehende Detailstudien.

Am Schlusse unserer Arbeit angelangt, erachten wir es für angezeigt, ein Project zu erwähnen, welches ohne Zweifel zur Erreichung des Bieles führen wird, und deshalb von uns studirt wurde.

Da wir bei der Lösung der Aufgabe, den Zirknitzer-See betreffend, auf viele Schwierigkeiten stießen, kommen wir auf die Idee das Ziel mittelst eines unterirdischen Abflussschiffes (Tunnel), wie wir es beim Thal von Laas vorgeschlagen haben, zu erreichen.

Dasselbe hätte man dann im Thal von Planina thun müssen, um nicht seine gegenwärtigen hydraulischen Zustände noch zu verschlimmern. Bei der Annahme einer solchen Idee hätte man vier Tunnel von mehr als 15 Kilometer, die letzteren von mehr als 8 Kilometer, durchbohren müssen.

Diese kolossale und mit einer schwierigen Ausführung verbundene Arbeit hätte unter den günstigsten Bedingungen circa 1½ Millionen Gulden gekostet. Man berücksichtige ferner, daß mit einem solchen Bau auch die hydraulischen Zustände des Thales von Laibach sich geändert hätten und der Fluß gleichen Namens dann eine vollständige Regulierung erfordern würde, um in der Lage zu sein, die ganze Wassermasse, welche sich direct in denselben abteilen würde, aufzunehmen zu können, eine Arbeit, welche über 1 Million Gulden erfordern würde.

Wenn man noch die Auslagen hinzuffügt, welche die Regulierung der Flüsse in den drei Thälern von Laas, Zirkniz und Planina erfordert, würde die Ausführung eines solchen Projectes über 3 Millionen Gulden kosten, welcher Betrag in keinem Verhältnisse zum resultierenden Nutzen sein würde.

In Anbetracht der Rentabilität und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Abänderung der hydraulischen Zustände in den benannten Thälern sogar eine Stärkung der hydraulischen Zustände des Savethales herbeiführen könnte, haben wir jede Idee eines solchen Projectes aufgegeben.

Witterung.

Laibach, 22 November.

Trübe, nachmittags einige Sonnenblicke, heftiger Ostwind. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.8°, nachmittags 2 Uhr - 3.6° C. (1875 + 6.0°; 1874 + 0.2° C.) Barometer im Steigen 733.92 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.6°, um 2.4° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 7.60 mm. Schnee.

Neu in meine Fremde

am 2. November.

Hotel Stadt Wien. Wolfinger, Schwarz, Reinisch, Juch, Kste.; Fischer, Aglaja und Gast Vertba, Wien. — Balon, Pfarer, Heisenstein. — Tadeles, Verona. — Zuttina, Kim, Warningsdorf. — Lunano, Petersburg.

Hotel Wien. Pestovic mit Sohn, Jozia. — Salzer, Husica. — Gabian Helena. — Mediciner Caecilia Bastiansic, Triest. — Einkmeier, Maschinen-Gewerksinhaber, und Epitzen, Danstere, Wien. — Krien, Ves, Planina.

Kaiser von Oesterreich. Kalan, Krainburg. — Serneh, Lichtenwald, Wahren. Rupper, Färbermeister. — Grundbacher, Maler, Klagenfurt.

Verstorbene.

Den 21. November. Jakob Koval, Inwohner, 84 J., u. Maria Kurent, Kindsmädchen, 20 J., beide im Civilspital, Lungenentzündung. — Maria Uchit, Inwohnerin, 72 J., Civilspital, Altersschwäche. — Augustin Waide, Ober-Conducteurssohn, 14 J., Babnhofgasse Nr. 20, Gebirgslähmung. — Johann Paul Suppanitsch, gewes. Handelsmann, 95 J., Karstädterstr. Nr. 15, Erschöpfung der Kräfte. — Josef Perz, Tischler, 33 J., Civilspital, Lungentuberculose.

Theater.

Heute: Erstes Gastspiel der kgl. preuss. Hofopernsängerin Fräulein Aglaja Digeni: Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Kind. Musik von Weber.

Telegramme.

Wien, 21. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Finanzminister folgende Darstellung über die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn: Bei den in den ersten Tagen dieses Jahres eröffneten Unterhandlungen wurde eine Einigung dahin erzielt, außer dem Zoll- und Handelsbündnisse auch das Quotengesetz zu verhandeln und alle bezüglichen Verhandlungen, auch die unregelmäßige Baufrage, gleichzeitig zur legislativen Schlußfassung zu bringen. Das bestehende Zoll- und Handelsbündnis soll auf 10 Jahre — ohne Zulässigkeit früherer Kündigung — erneuert werden. Eine besondere Vereinbarung soll das Verhältnis der auf beide Ländergebiete ihre Wirksamkeit ausdehnenden Actien-, Versicherungs-Gesellschaften, Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften regeln. Beide Regierungen einigten sich über den Entwurf eines allgemeinen Zolltarifes für das gemeinsame Zollgebiet, bei dessen Durchführung die Zolleinhebung in Gold eintreten würde. Der Abschluß einer provisorischen Verlängerung der Handelsverträge mit

England und Frankreich sei bevorstehend; die Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland werden binnen kurzem ihren Abschluß finden. Ueber die Zucker- und Branntweinsteuer sind Gesetzentwürfe vereinbart, ebenso über die Einführung einer Verbrauchsabgabe für Mineralöle. Zur Lösung der Bankfrage ist unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Noteneinheit der Entwurf eines neuen Bankstatutes und ein Reglement ausgearbeitet. Die Frage der Achtzig-Millionen-Schuld soll Deputationen beider Vertretungskörper, eventuell einem Schiedsgericht vorgelegt werden. In Erwartung baldiger Beendigung der Verhandlungen mit der Nationalbank werden das Zoll- und Handelsbündnis, das Quotengesetz, die Verzehrungssteuer-Gesetze, die Bankacte und das Achtzig-Millionen-Schuldgesetz im Jänner, ebenso — jedenfalls vor endgültiger Schlußfassung des Reichsrathes über die gesammten Vorklagen — auch der Zolltarif vorgelegt werden.

Telegraphischer Coursbericht

am 22. November.

Papier-Rente 61.20 — Silber-Rente 66.35 — 1860er Staats-Anleihen 108.25. — Bankactien 825. — Credit 140.10 — London 126.60. — Silber 112.65 — R. I. Münzkursen 6.04. — 20-Francs Stücke 10.10. — 100 Reichsmark 62.25

Freiwillige Licitation.

Donnerstag den 23. d. M. und die folgenden Tage wird das noch vorräthige

Bier

in kleineren Partien mit und ohne Gebinde im Bräuhause zu Oberlaibach an die Meistbietenden gegen sogleiche Barzahlung versteigert werden. (640) 2-2

Die Alfred Hartmann'sche Concursmasse-Verwaltung.

Echter Slivoviz,

unverfälschte echte Ware, eigenes Erzeugnis, und

Weinkläger - Branntwein

zu haben bei (639) 3-2

Julie Materne,

Laibach, Spitalgasse Nr. 267 alt, 5 neu.

Künstliche

Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck,

schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und ohne die Wurzeln zu entfernen schmerzlos eingesetzt.

Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei

Zahnarzt Paichel

an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock. (652) 1

Dorsch-Leberthran-Öl

aus Bergen in Norwegen,

gelb 1 Flasche 60 kr.,

wasserhell, geschmack- und geruchlos 1 Flasche

80 kr.,

mit Eisenjodür 1 Flasche 1 fl.

Um Fälschungen zu vermeiden, wird jede Flasche meinen Namen im Glase eingepreßt haben.

Gabriel Piccoli,

(68) 10-9 Apotheker, Wienerstraße, Laibach.